

WOLFGANG
HERMANN
**FLIEHENDE
LANDSCHAFT**
ROMAN
HAYMON



HAYMON *e*BOOK

Wolfgang Hermann
Fliehende Landschaft

Roman

Inhaltsverzeichnis

[Cover](#)

[Titel](#)

[1](#)

[2](#)

[3](#)

[4](#)

[5](#)

[6](#)

[7](#)

[8](#)

[9](#)

[10](#)

[11](#)

[12](#)

[13](#)

[14](#)

[15](#)

[VEREINIGUNG](#)

[Wolfgang Hermann](#)

[Zum Autor](#)

[Impressum](#)

Weitere E-Books aus dem Haymon Verlag.

*für Daniela und Florian,
der in mir immer leben wird*

So gibt es nun gar viele andere große und verschiedene Ströme, unter diesen vielen aber gibt es vorzüglich vier, von denen der größte und der am äußersten rundherum fließende der sogenannte Okeanos ist; diesem gegenüber und in entgegengesetzter Richtung fließend, ist der Acheron, welcher durch viele andere wüste Gegenden fliegt vorzüglich aber auch unter der Erde fortfließend in den Acherusischen See kommt, wohin auch der meisten Verstorbenen Seelen gelangen, und nachdem sie gewisse bestimmte Zeiten dort geblieben, einige länger, andere kürzer, dann wieder ausgesendet werden zu den Erzeugungen der Lebendigen. Der dritte Fluß strömt aus zwischen diesen beiden und ergießt sich unweit seiner Quelle in eine weite mit einem gewaltigen Feuer brennende Gegend, wo er einen See bildet, größer als unser Meer, und siedend von Wasser und Schlamm. Von hier aus bewegt er sich dann im Kreise herum trübe und schlammig, und indem er sich um die Erde herumwälzt, kommt er nächst andern Orten auch an die Grenze des Acherusischen Sees, jedoch ohne daß ihre Gewässer sich vermischtten. Und nachdem er sich oftmals unter der Erde umhergewälzt, ergießt er sich zuallerunterst in den Tartaros. Dies ist der, den man Pyriphlegethon nennt, von welchem auch die feuerspeienden Berge, wo sich deren auf der Erde befinden, kleine Teilchen heraufblasen. Diesem wiederum gegenüber strömt der vierte aus, zuerst in eine furchtbare und wilde Gegend, wie man sagt, und die von Farbe ganz und gar dunkelblau ist, welche sie die stygische nennen,

und den See, welchen der Fluß bildet, den Styx. Nachdem sich dieser nun hier hineinbegeben und gewaltige Kräfte aufgenommen in sein Wasser, geht er unter die Erde, wälzt sich herum, kommt dem Pyriphlethon gegenüber wieder hervor und trifft auf den Acherusischen See an der gegenüberliegenden Seite. Und auch dieser vermischt sein Wasser mit keinem andern, sondern geht ebenfalls im Kreis herum und ergießt sich wieder in den Tartaros gegenüber dem Pyrzlphlethon. Sein Name aber heißt, wie die Dichter sagen, Kokytos. Da nun dieses so ist, so werden, sobald die Verstorbenen an dem Orte angelangt sind, wohin der Dämon jeden bringt, zuerst diejenigen ausgesondert, welche schön und heilig gelebt haben, und welche nicht. (Platon, *Phaidon*)

Und es kommt ja darauf an, daß man wie das Geschehen ist und nicht wie die Person, die handelt; man müßte jeder allein sein mit dem, was geschieht, und zugleich müßte man zusammen sein, stumm und geschlossen wie die Innenseite von vier fensterlosen Wänden, die einen Raum bilden, in dem alles wirklich geschehen kann und doch so ohne aus einem in den anderen zu dringen, wie wenn es nur in Gedanken geschähe. (Musil, *Vereinigungen*)

1

Der Krankenwagen hält auf meinen Wunsch bei einem Briefkasten, und der asiatische Pfleger wirft den Brief an Elena ein. Als ich den Pfleger im Scheinwerferlicht beim Briefkasten sehe, befällt mich Angst. Ich begreife, daß ich mit diesem Fremden in mir, den ich nicht verstehe, allein bin. Die beiden Männer im Krankenwagen nehmen meinen Zustand nicht ernst, das zeigt die Tatsache, daß sie auf dem Weg ins Krankenhaus anhalten, um einen Brief abzuschicken. Kälte steigt in mir auf. Meine Brust ist wie Blei, und von weit weg fragt mich der Pfleger nach meinem Beruf. Bei dem Wort Beruf sehe ich einen gelben Nachen, auf dem ein Mann mit bewegungslosem Gesicht einen Fluß hinabtreibt. Und mir wird bewußt, daß ich eine ähnliche Szene in einem chinesischen Film sah. Ein Mann und eine Frau werden beim Ehebruch ertappt und mit gefesselten Gliedern nachts im großen See ertränkt. Das ganze Dorf steht mit brennenden Fackeln am Ufer und hört die Schreie der beiden. Ich sehe dieses Bild wohl wegen der asiatischen Gesichtszüge des Pflegers. Dieser wildfremde Asiate ist also der Mensch, der in der Todesnähe bei mir ist. Und dieser eine glaubt nicht an meinen Tod, das fühle ich. Der Asiate mustert mich von Kopf bis Fuß, mich, der frierend im Morgenmantel auf dem Krankensessel sitzt. Warum fahren sie nicht mit Blaulicht? Warum geht alles so langsam?

Der Asiate fragt noch einmal: Beluf? Weit weg höre ich eine schwache Stimme antworten: Schriftsteller. Mit einem

Mal zieht sich der Raum zusammen. Ich, spüre, wie eng es im Krankenwagen ist, nur ein winziger Raum bleibt neben dem Tragbrett und dem Sessel, auf dem der Asiate sitzt. Ich starre auf den Zeiger des Sauerstoffgeräts. Er steht auf Null. Ich sehe über die Schulter des Fahrers nach vorn. Die roten Hecklichter der Wagen leuchten auf, zucken. Die Kolonne der Scheinwerfer. Wer sind die da draußen? Warum fahren die alle durch die Nacht? Ich starre in die Scheinwerfer, ohne zu verstehen. Dann höre ich lautes Dröhnen, Motorengeräusch, und ich begreife, daß ich im Krankenwagen bin.

Der Asiate sagt: Ich bin gekommen mit Schiff ... von Vietnam ... viele Wochen ..., ich habe alles gesehen ... Hunger ... Seuche ... Tod ...

Ich sage wieder leise Ja, und der Asiate nickt.

Ich gebe meine Telefonnummer, sagt der Asiate, rufen Sie an ...

Ich halte den Zettel in meiner eiskalten Hand, ohne die Nummer zu lesen. Meine Brust ist taub, und dieses Ziehen im linken Arm. Zwischen den Schulterblättern ein Stechen, das den Atem abschnürt. Die Kälte nimmt immer mehr von meinem Körper Besitz. Ich fühle meine Beine nicht mehr. Ich kann mich kaum noch auf dem Sessel halten. Wäre es nicht besser zu liegen, soviel besser? Aber ich habe nicht die Kraft aufzustehen, mich aufs Bett zu rollen. Der Asiate wird mir helfen. Der Asiate ... Er ist mit dem Boot gekommen. Mit einem Nachen. Auf welchem Fluß? Welcher Fluß fließt nach Europa? Welcher Fluß? Ich werde den

Asiaten fragen. Ja, ich werde ihn fragen. Ich sehe Schuhe, Hosenbeine. Ich versuche, den Kopf zu heben, aber ich kann es nicht. Ich versuche zu sprechen, ich kann es nicht. Das sind die Schuhe des Asiaten. Frag ihn, auf welchem Fluß er gekommen ist.

Das Geräusch des Motors steigt an, wird immer lauter, ich trete ein in diesen Motor. Ich sitze in Elenas Wagen, wir fahren die Bucht von Noto entlang. Elena lacht. Die Palmen im Wind. Es ist Dezember, die Bucht ist verlassen. Sollen wir auf einen Kaffee in Emilos Bar gehen? Elena, du lachst. Ich fühle deine Hand auf meinem Knie. Vergiß nicht, Alfio anzurufen. Vergiß es nicht. Er wartet darauf. Es hat geregnet, vor einer Stunde, und die Straße ist schon trocken. Wir könnten zur Fonte Ciane fahren. Man hört die Vögel, dort in den Johannisbrotbäumen sind sie. Hast du meinen Brief bekommen? Wirst du ihn Marc vorlesen? Ich vergaß, er ist noch unterwegs. Wann ich ihn abgeschickt habe? Erinnerst du dich an den Barkeeper von Catania? Ja, du erinnerst dich, du bist manchmal dort. Was ist das für eine Sirene? Es ist ein Krankenwagen. Aber eure Krankenwagen haben ein anderes Signal. Nein, ich kenne diese Sirene von früher. Seit ich klein war, kenne ich diese Sirene. Sie ist so laut. Und sie geht nicht weg. Der Asiate, er ist mit dem Boot gekommen. Elena, hörst du, mit dem Boot! Nimm meine Hand, Elena, rasch, nimm meine Hand. Es ist so kalt. Warum darf ich nicht liegen. So kalt. Kann nicht jemand das Fenster schließen. Werden wir ankommen. Werden wir denn jemals ankommen.